

VI*

Kristiania, 8. Juni 1912

Meine Lieben Freunde!

Vielleicht wird es Sie wundern, dass wir im Verlaufe dieser Vorträge auch einige Zeit dazu verwenden, die äussere Natur und Gestalt des Menschen ins Auge zu fassen, so wie wir gestern damit begonnen haben. Wenn Sie ^{immer} ~~aber~~ tiefer eindringen wollen in die Erkenntnisse, welche der wahre Okkultismus dem Menschen zu geben vermag, dann können Sie es gar nicht vermeiden, den Menschen auch nach den Gesichtspunkten kennen zu lernen, die wir gerade jetzt ins Auge fassen.

Sie brauchen sich nur zu erinnern, wie oft im Verlaufe Ihres ~~anthroposophischen~~ ^{theosophischen} Strebens Ihrer Seele der ~~Gedanke~~ nahegetreten ist, dass der Mensch, so, wie er uns in der Welt entgentritt, in seiner äusseren Gestalt, ein Tempel der Gottheit ist. Und ein Tempel der Gottheit ist der Mensch wahrhaftig, auch in bezug auf seine äussere Gestalt. Diesen Tempel der Gottheit hat man im Auge, wenn man gewissermassen die Bausteine betrachtet, von denen wir gestern ausgegangen sind und die uns noch kurze Zeit in unserer Vortragsreihe beschäftigen werden. Wir werden dann sehen, dass gerade die für das menschliche Herz und die menschliche Seele wichtigsten Erkenntnisse zu uns kommen werden, nicht zu bequemen sind und wenn wir uns die Mühe geben, schon in der äusseren Gestalt des

Menschen das Verborgene der geistigen Welt aufzusuchen. Und so haben wir denn betrachtet den Menschen nach ^{diesem Erteil} gewissen ~~12~~ Gliedern, die wir gestern angeführt haben.

Diese ^{zwölf} ~~12~~ Glieder scheinen nun, so wie sie uns entgegentreten, eine volle Einheit zu sein. Sie sind aber in Wirklichkeit keine volle Einheit, und es ist wichtig, zu wissen, dass sie keine volle Einheit sind. Denn in dem Augenblick, wo der Mensch richtig begreifen kann, dass die äussere Einheit der Gestalt, in welcher ihm sein Leib, sein äusserer Körper erscheint, nur eine scheinbare ist, in dem Augenblick, wo der Mensch versteht, dass die Gestalt des äusseren Körpers, so wie sie dem Auge entgegentritt, oder wie sie der Mensch überhaupt als Erdenmensch kennen kann, eine scheinbare ist, in dem Augenblick, wo der Mensch den Schein der äusseren Gestalt durchschaut, erkennt er auch, wie es sich mit seinem Ich, dem Mittelpunkt seines Bewusstseins, verhält.

Wir haben schon gestern gesehen, dass dieses Ich sich uns jede Nacht entreisst, dass es also dem Menschen nur ein Bild sein kann; denn eine Realität kann sich dem Menschen nicht in der Nacht entreissen. Es wird also gewissermassen dem Menschen von seinem Ich, das sonst durch sein Erdenleben hindurchgeht, jede Nacht etwas entzogen, Und genau das, was ihm entzogen wird, wird ihm durch die Weltenordnung im äusseren Leibe gegeben, wird dem äusseren Körper zugefügt. Das macht es, dass der Mensch den äusseren Körper als eine Einheit ansieht. In Wahrheit ist er keine Einheit. In Wahrheit sind die Bausteine, die wir kennengelernt haben, kompliziert zusammengefügt. Wir berühren hier eines der wichtigsten Geheimnisse, das geeignet ist, uns tief in die ursprünglichsten Geheimnisse des Daseins hineinzuführen.

Eines dieser Geheimnisse berühren wir schon in der äusseren

Welt, und es ist wichtig, dass wir auch den Weg von aussen nach innen gehen, um aus diesem Bewusstsein heraus die Idee ohne Gegenstand aufnehmen zu können. So, wie uns der Mensch entgegentritt, besteht er in Wahrheit aus drei Teilen, und es ist nur ein Schein, wenn man diese drei Teile des Menschen einfach als eine Einheit betrachtet. Das, was uns gestern wie ein Zusammenhang von ~~12~~^{zwölf} Gliedern erschienen ist, teilt sich in Wahrheit in drei Menschen, und man muss verstehen lernen, dass der Mensch eigentlich aus drei Menschen besteht.

Wir wollen diese drei Menschen einmal der Reihe nach unserer Seele vorführen. Wir haben nämlich gestern, bei der Aufzählung der Glieder des Menschen, damit begonnen, dass wir zuerst angeführt haben dasjenige, was wir die "Aufrechtheit" nennen können, das Aufrecht^{Aufgerichtetsein (?)}gerichtetsein. Dann haben wir angeführt das, was den Menschen nach vorn hin, am besten können wir sagen, nach dem Sprechen hin, organisiert. Also das Zweite: die Richtung nach vorn, nach dem Sprechen. Das Dritte war die Symmetrie.

Sehen Sie, wenn wir diese drei Glieder der menschlichen Natur zunächst betrachten, so haben wir einen Teil dieser menschlichen Natur, wie sie äusserlich im Raum als Form, als Gestalt uns entgegentritt. Jetzt wollen wir einmal prüfen, ob wir nicht schon durch rein äusserliche Anschauung etwas finden, was uns ausgehen lässt von dem Ausdruck "Symmetrie", und was uns an der äusseren Gestalt so erscheint, dass es bei genauer Betrachtung als eigentlich recht rätselvoll dem Menschen auffallen muss. + Symmetrie bedeutet ja, wie wir wissen, dass der Mensch nach beiden Seiten hin ausgebildet ist. Nun ist diese Symmetrie zwar auch für alle Organe des Kopfes vorhanden, aber sie wird ganz besonders auffällig, wenn wir in der Betrachtung der menschlichen Gestalt vom Kopfe nach abwärts gehen. Wir haben gestern ge-

4

sagt, wir bezeichnen die "Aufrechtheit" mit dem Ausdruck "Widder" und dem Zeichen ∇ , die "Hinordnung zur Tonbildung" mit dem Ausdruck "Stier" und dem Zeichen \oslash , und die "Symmetrie" mit dem Ausdruck "Zwillinge" und dem Zeichen II . Diese drei Glieder der menschlichen Organisation sind damit bezeichnet. Nun kommen wir aber zu etwas, was sich sozusagen in der Fortsetzung des Kopfes zeigt und was die Symmetrie, die Anordnung nach zwei Seiten, in ganz besonderer Art hervortreten lässt. Das sind nämlich die Arme und die Hände.

Ich bitte Sie jetzt, einmal diese Arme und Hände zu betrachten. Sie setzen sich an den Kopf so an, dass wir in den Armen und Händen vorgebildet finden, ganz auffällig vorgebildet finden, ^{dasjenige} was wir im unteren Menschen als die Oberschenkel kennen, was wir als Unterschenkel und Füße haben. Wenn Sie die Tierreiche betrachten, so tritt Ihnen ja in einer auffälligen Weise die Gleichheit derjenigen Organe, die jetzt genannt worden sind, die beim Menschen in Armen und Beinen verschieden sind, entgegen; und Sie werden gerade dann Wichtigstes über den Menschen denken können, wenn Sie diesen Unterschied von Armen und Händen und Beinen und Füßen ~~Füßen~~ ^{dasjenige bei} bei dem Menschen, gegenüber ^{den Tieren}, die dem Menschen am allernächsten stehen, näher betrachten und darüber nachdenken.

Nehmen wir einmal die Benennungen, die wir gestern angewendet haben, auf, und verwenden wir sie, so, wie wir sie für die Beine und Füße verwendet haben, jetzt einmal entsprechend für die Arme und Hände. Dann können wir sagen, wenn wir den Kopf nach abwärts verfolgen: es schliessen sich an diesen Kopf Gliedmassen an, die ja auch, wie Sie leicht durch ein ganz oberflächliches Denken einsehen können, geistig mit der ganzen Gedankenwelt des Kopfes in Verbindung stehen.)

Es schliessen sich an die Arme und Hände. Sie werden es nicht absurd finden können, wenn wir dieselben Bezeichnungen, die wir gestern für die Beine und Füße gefunden haben, ^{in diesem Augenblicke verwenden} jetzt für die mit dem Kopf in Zusammenhang befindlichen Arme und Hände ~~verwenden~~ und wenn wir sagen, wir betrachten als Fortsetzung des Kopfes das, was sich symmetrisch ausbreitet, + zunächst als, ^{rufen} die Oberarme, ~~und~~ wenn wir (sie nun so bezeichnen), wie wir bezeichnet haben den oberen Teil der Beine: als "Schütze" \times . Wir berücksichtigen zwar, dass ein gewisser Unterschied vorliegt in bezug auf den Ellenbogen und das Knie - da das Organ der Knie-scheibe am Ellenbogen nicht ausgebildet ist -, aber wir werden doch die Aehnlichkeit bald herausfinden. So bezeichnen wir also das, was wir als Ellenbogen haben, mit dem Zeichen und mit dem Worte, mit welchem wir bezeichnet haben die "Knie", nämlich mit "Steinbock" und mit dem Zeichen τ . Wir bezeichnen die Unterarme mit demselben Zeichen, mit dem wir die Unterschenkel bezeichnet haben, nämlich dem des "Wassermanns" \approx , und die Hände mit demselben Zeichen, mit dem wir die Füße bezeichnet haben, mit dem Zeichen der "Fische" H . [Wir haben jetzt, indem wir die Glieder der menschlichen Natur für sich stellten, den Kopf mit seinen Armen als einen siebengliedrigen Menschen. Und das ist wichtig. Wenn Sie sich denken, dass dieser volle, siebengliedrige Mensch von der übrigen menschlichen Natur, insofern sie in der menschlichen Gestalt enthalten ist, nun ernährt wird, also nur heraufgeleitet erhält die Nahrung, so wird es Ihnen auch kein so furchtbar grotesker Gedanke mehr sein, dass nehmen Sie das zunächst wie eine Idee, wie einen Gedanken von ausserhalb dieses eben charakterisierten siebengliedrigen Menschen die Nahrung zugeleitet wird in der Weise, wie ^{zum Beispiel} ~~z.B.~~ für die Pflanze die Nahrung ausserhalb zubereitet ist und sie sie nur verar-

Hier eingefügt
Schema A
von S. 158/159

beitet. Es könnte ganz gut gedacht werden, dass die Nahrung draussen in der Welt bereitet würde, dass dieser siebengliedrige Mensch sie nicht erst, ^{soweit} ~~wenn~~ er sie zur Unterhaltung des Gehirns usw. braucht, von der anderen menschlichen Natur bekäme, sondern direkt aus der Welt. Dann würde dieser Mensch unmittelbar an die Aussenwelt angeschlossen sein.

Sehen Sie, diesen siebengliedrigen Menschen muss der Okkultist ins Auge fassen, wenn er in sachgemässer Weise sich zu einem höheren Bewusstsein erheben will. Es muss sozusagen einmal durch die Seele gezogen sein das, was jetzt ausgesprochen worden ist: die Möglichkeit einer siebengliedrigen Menschennatur, von der man sich hinwegdenkt die anderen Glieder des heutigen Menschen.

Und jetzt fassen wir einmal ins Auge den zweiten Menschen. ^{Den zweiten Menschen werden wir} ~~Wir werden ihm~~ am besten verstehen, wenn wir folgenden Gedanken in Betracht ziehen. Denken Sie einmal, dass das wesentliche Organ des Kopfes, ^{das Können} was Sie ja sehr leicht einsehen, ~~werden~~, das Gehirn ist. Der Mensch hat aber noch etwas, was dem Gehirn sehr ähnlich ist und was nur, ich möchte sagen, um etwas scheinbar Geringes, aber sehr Bedeutungsvolles von dem Kopfgehirn sich unterscheidet. Der Mensch hat tatsächlich etwas wie ein zweites Gehirn. Das ist das Rückenmarksgehirn, das Rückenmark, das im Rückgrat eingeschlossen ist.

Fassen Sie einmal diesen Gedanken ins Auge. Nehmen wir an, wir haben es zu tun mit diesem eigentümlichen Rückenmark, das wir eigentlich bloss als ein stabförmiges, in die Länge gezogenes, dünnes Gehirn empfinden können, wie wir andererseits auch das Gehirn empfinden können als ein Rückenmark, das in entsprechender Weise aufgeblasen ist. Denken Sie sich, ^{zu dem Zwecke} damit wir das Rückenmark so recht wie eine Art Gehirn betrachten können, den Menschen einmal in einer Weltposition, wie die Tiere sie heute

5
noch haben. Denken Sie sich sein Rückgrat nicht vertikal aufgerichtet, sondern parallel mit der Erdoberfläche. Dann würden Sie ein Gehirn haben, das einfach auseinandegerzert, stabförmig gemacht worden ist. Und jetzt betrachten Sie einmal den Menschen, so, wie er dann vor Ihnen steht, parallel zur Erdoberfläche, den Rücken horizontal gegen den Weltenraum, so dass tatsächlich das Rückenmark in der Weltlage wie eine Art Gehirn gelten kann. Da tritt uns etwas ganz Merkwürdiges entgegen, nämlich die Tatsache, dass wir auch links und rechts Ansätze haben, die sich allerdings sehr unterscheiden von den beiderseitigen Armansätzen. Aber denken Sie sich einmal den Zustand, dass der Mensch es in seiner Symmetrie noch nicht so weit gebracht hätte, wie es heute ist, so dass die zwei Arme nahezu gleich sind, sondern denken Sie sich, dass der eine Arm eine besondere Ausbildung erfahren hätte, die ihn von dem andern Arme sehr unterscheiden würde! In der heutigen Zeit ist es zwar so, dass man in der unverständigsten Weise die Rechtshändigkeit beseitigen und die Links- und Rechtshändigkeit ausbilden will. Denken Sie sich aber, es wüchse sich der andere Arm zu einem ganz anderen Organe aus; dann werden Sie es nicht mehr so absurd finden, wenn auf die zwei anderen Ansätze, die wir haben, hingewiesen wird.

Wenn wir den Menschen so betrachten, dass sein Rückgrat nach oben liegt, horizontal, dass sich der Kopf nach der einen und die Füße nach der anderen Seite ansetzen, dann haben wir zwei Ansätze wie bei den Armen. Sie können den Kopf als den einen Arm und die beiden Beine zusammen als den anderen Arm betrachten. Das sieht zunächst sonderbar aus; aber wenn Sie sich denken, dass (es sogar in den niederen Tierreichen) Gestalten, Formen gibt, die sich gar nicht so sehr unterscheiden von dem, was jetzt beschrieben worden ist, ^{so} dann werden Sie den Gedanken

nicht mehr so grotesk finden.

Dieser Gedanke muss einmal durch die Seele gezogen sein, wenn wir verstehen wollen den ganzen Menschen, der ein dreigliedriges Wesen ist, Dann können wir auch davon sprechen, dass wir es dabei zu tun haben mit Ansätzen, die nur unsymmetrisch gebildet sind, mit ungleichen Zwillingen. Wenn Sie dies ins Auge fassen, so können Sie auch sagen: ~~Da~~ habe ich wirklich etwas vor mir wie den ersten siebengliedrigen Menschen.

Beginnen wir einmal damit, dass wir diesem horizontal gelegenen Menschen die zwei ungleichen Zwillinge wirklich zuschreiben. Wir nennen bei dem horizontal liegenden Menschen die beiderseitigen Ansätze auch „Zwillinge“. Wir würden also sagen müssen: die Zusammengehörigkeit, die Zueinandergeordnetheit von Kopf und Füßen bezeichnen wir in diesem Falle als „Zwillinge“.

Nun müssten wir allerdings auch auf unser Gehirn Rücksicht nehmen. Wir müssten nämlich das ins Auge fassen, was wir eben erst gesagt haben. Wir bekommen dieses Menschenbild, das wir jetzt vor ~~unsere~~ Seele hingestellt haben, nur dadurch, dass wir den Menschen drehen. Betrachten wir also einmal dasjenige, was der Mensch uns so (darbietet/jetzt), nämlich den mittleren Körper, als eine in sich abgeschlossene Welt, die wir aber ansehen als eine solche, in der wir den Menschen gedacht haben. Also, die Einhüllung des Menschen und oben eine Art Gehirn darin. Das betrachten wir als "Krebs". So dass wir sagen können, die ganze Brustehüllung bekommt jetzt sogar eine ganz besondere Charakteristik dadurch, dass wir, um sie uns richtig vorzustellen, den Menschen drehen.

Jetzt betrachten wir alles das ^{jenige} von den menschlichen Gliedern, was bedeutungsvoll ist innerhalb dieser Brustehüllung. Wir brauchen nur (zu verfolgen/die Glieder), welche wir gestern

der Reihe nach verfolgt haben, ^{und} ~~um~~ ^{Halt} zu machen an derjenigen Stelle, wo es unmöglich wird, die Dinge noch zu dem Brustmenschen oder zu dem mittleren Menschen zu rechnen. Zweifellos werden wir dazu rechnen müssen das ganze Innere, das wir als „Löwen-Natur“ ^{bezeichnet} haben, und das sich im Herzen konzentriert. Als Viertes haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass eigentlich der Mensch sich da in zwei Glieder teilt, in ein Inneres, das eingeschlossen ist von dem „Krebs“, ^{und} in ein Inneres, das eingeschlossen ist von der Bauchwandung. Das ist auch anatomisch sehr genau durch das Zwerchfell abgeteilt in eine obere und eine untere Höhle. ~~Aber~~ auch dasjenige, was unter dem Zwerchfell ist, müssen wir rechnen zu dem mittleren Menschen. Wir bezeichnen es mit dem Namen „Jungfrau“; \mathfrak{M} .

Und nun kommen wir dazu, die Gleichgewichtslage zu haben, da wo der Mensch anfängt, nicht mehr ganz im Innern abgeschlossen zu sein, sondern sich nach aussen der Welt öffnet. Indem der Mensch seine Beine gebraucht, erschliesst er sich nach aussen; so dass wir sagen können, diese Gleichgewichtslage ist die Grenze, wo das Innere von dem Aeusseren sich abschliesst. Wir haben also, ^{fünftens}, die Gleichgewichtslage, ^{haben sie bezeichnet} ~~die wir mit "Waage"~~ ^{und ihr zugeordnet dieses Zeichen: \mathfrak{Q} .} bezeichnet haben.

Nach der ganzen Art, wie die Reproduktionsorgane im Zusammenhang stehen mit dem mittleren Menschen, werden Sie es selbstverständlich finden, dass sie hinzugerechnet werden müssen zu dem, was den mittleren Menschen ausmacht; so dass wir sagen müssen: sechstens, die Reproduktionsorgane, „Skorpion“; \mathfrak{M} .

Nun handelt es sich darum, dass wir den Ansatz gewinnen für das zweite Zwillingsspaar. Wenn Sie ins Auge fassen, was für den Menschen die Oberschenkel sind, wie sie ⁱⁿ ~~im~~ Grunde genommen nur dadurch, dass sie mit der ganzen Muskulatur des mittleren

Menschen in Verbindung stehen, gemäss der eigenartigen Natur des mittleren Menschen bewegt werden, so müssen wir sie eben auch noch dazu rechnen. Bis zu den Knien ist der Mensch mittlerer Mensch; es gehen die Kräfte des mittleren Menschen bis in die Oberschenkel hinein, und sie erstrecken sich bis zu den Knien. Da haben wir auch, auf der einen Seite nach dem Kopfe, auf der anderen Seite nach den Oberschenkeln, das Zwillingsspaar, so dass wir (die Oberschenkel) (noch als zu den Zwillingen gehörig betrachten müssen. *bezeichnen Sie mit diesem Zeichen: π und* Wir nennen sie "Schütze".

Hier
Skizze B
von S. 739

Wenn Sie (eingehen auf die Füsse, so werden Sie sehen, dass die Oberschenkel zwar noch in innigem Zusammenhange stehen mit dem mittleren Menschen, dass aber die Knie, die Unterschenkel und die Füsse so sind, dass sie als Füsse der Erdstütze bedürfen und dass die Oberschenkel dasjenige sind, was diese Stütze gebraucht. Da haben Sie etwas, was der Mensch hat, weil er auf der Erde fest und aufrecht stehen muss. Das, was in den Oberschenkeln noch ist, das ist die Fortsetzung des mittleren Menschen und das würde sich, wenn es sich nicht anpassen würde an die anderen Glieder und an die Beine, so gestalten können, dass der Mensch ein Lufttier wäre, wenn sich ganz andere Organe ausbilden könnten, die besser als Schwimm- oder Flugorgane angebracht wären. Diese müssten durch die Oberschenkel in Bewegung gesetzt werden. Alles andere aber müsste angesetzt werden.

Sie sehen, dass zum mittleren Menschen die übrigen Teile nicht hinzugerechnet ^{zu} werden brauchen. So dass wir jetzt einen siebengliedrigen Menschen haben. Das ist der zweite siebengliedrige Mensch. Wenn Sie den Unterschied des ersten und des zweiten siebengliedrigen Menschen ins Auge fassen, so werden Sie finden, dass derselbe ein ganz enormer ist. Wenn wir den ersten siebengliedrigen Menschen ansehen, so haben wir die hauptsächlichsten,

die bedeutungsvollsten Sinnesorgane im Kopfe, ~~also im ersten siebengliedrigen Menschen~~ stationiert. Wenn wir zu diesem ersten siebengliedrigen Menschen, wie wir es müssen, auch noch die Arme und Hände hinzurechnen, dann haben wir Organe zu diesem siebengliedrigen Menschen gerechnet, welche eine Eigentümlichkeit haben, die nur einer äusseren materialistischen Beobachtung nicht auffällt. Denn die menschlichen Organe, die wir Arme und Hände nennen, würden dem Menschen, wenn er sie sinnvoll betrachtete, das Erhabene und Bedeutungsvolle der menschlichen Natur in einem ganz besonderen Masse zeigen.

Wenn man von einer Kunst der Natur sprechen wollte, die in einer wunderbaren Weise vereinigt wird mit allem dem, was der Mensch als der Tempel Gottes voraussetzt, so könnte man diese Kunst der Natur wohl durch nichts anderes so veranschaulichen, als wenn man gerade auf den Wunderbau der menschlichen Arme und Hände eingehen würde. Nehmen Sie die entsprechenden Organe bei anderen Wesen, bei den dem Menschen verwandten Tieren. Sehen Sie einmal, zum Vergleich, sagen wir, um weit von dem Menschen abzuziehen, die vorderen Gliedmassen der Vögel, die Flügel, an. Die Flügel sind mit dem zu vergleichen, was ich beim Menschen entsprechend mit den Händen bezeichnet habe. Der Vogel könnte nicht fliegen ohne die Flügel. Sie sind ihm Nützlichkeitsorgane für sein Dasein, sie sind im unendlichen Sinne Nützlichkeitsorgane. Die menschlichen Hände sind in diesem Sinne keine Nützlichkeitsorgane. Wir können sie zwar ausbilden zu Nützlichkeitsorganen, aber es bedarf eben dann der Ausbildung. Wir können mit ~~denselben~~ ^{ihnen} nicht fliegen und nicht schwimmen, und sie sind sogar zum Klettern ungeschickt, wozu die vorderen Gliedmassen der mit dem Menschen nächstverwandten Tiere, der Affen, sogar sehr geschickt sind. Man möchte fast sagen, diese Hände sind, wenn man die Sa-

2
membranen?

che so betrachtet, dass man bloss den Standpunkt der Nützlichkeit ins Auge fasst, für alle äusseren Nützlichkeitsbetätigungen eigentlich recht unzweckmässig eingerichtet, höchst unzweckmässig für alles Aeussere. Wenn wir aber beobachten, was der Mensch mit seinen Händen hat machen müssen im Laufe der Erdentwicklung, so müssen wir sagen, sie erweisen sich als etwas Kostbares, wenn es sich darum handelt, das, was der Geist erringen kann, zum äusseren Ausdruck zu bringen.

Denken Sie einmal an das Allerelementarste zunächst. Wird die Hand, neben dem Worte, wenn sie sich der Gebärde bedient, nicht zu einem ausdrucksvollen Organ? Drückt sich in der verschiedenen Formation derselben nicht sogar sehr viel von dem inneren Charakter des Menschen aus? Und denken Sie an die menschliche Kultur. Denken Sie sich, dass die Hände des Menschen mehr bestimmt wären zu einem Nützlichkeitszwecke, zum Klettern oder Schwimmen, oder dass sie notwendig wären zur Fortbewegung. Denken Sie sich, dass die Welt nicht so eingerichtet wäre, dass wir ~~erst~~ gehen lernen müssen, ~~Wir~~ wir müssen es erst lernen durch im Grunde genommen der übrigen Natur recht unzweckmässige Bewegungen, nämlich ^{die} in einer pendelartigen Fortbewegung der beiden Beine. ^{bestehen} Der Mensch achtet nur nicht darauf, dass die Bewegung der Beine des Menschen recht unzweckmässig ist und dass jedes Tier seine Beine, in bezug auf seine Organisation, viel nützlicher eingerichtet hat. Unsere Hände sind auch dieser Daseinsbedingung entzogen). Denken Sie sich also, dass das nicht so wäre und dass es dem Menschen leichter geworden wäre, die Hände zur Fortbewegung zu benutzen. Dann müssten Sie sich die ganze menschliche, die ganze geschichtliche Kultur wegdenken. Und denken Sie an alles das, was der Mensch als Künstler durch die Hand zu vollbringen hat. Sie müssten auch alle Kunst wegdenken, wenn die Hände

zu Nützlichkeitsorganen geworden wären.

Das ist eine Vorstellung, die dem okkultistischen Aspiranten durch die Seele ziehen muss, dass wir in unseren Händen und Armen wunderbare Organe haben, die mit dem geistigen Leben, wie es auf der Erde sich abspielt, in einem ^{ganz enormen} ~~ebenen~~ ^{beachten?} ~~innigen~~ Zusammenhang stehen. Wenn wir also betrachten, dass der Mensch in bezug auf den Kopf, wo hauptsächlich die Sinnesorgane lokalisiert sind, sinngemäss mit der Aussenwelt in Berührung steht, dass er durch seine Hände mit der Aussenwelt arbeitet, dass er in seinem Kopfe vorbereiten kann, was er durch seine Hände der Aussenwelt entweder deutet oder als menschliche Kultur übergibt, dann werden Sie sehen, was der erste siebengliedrige Mensch eigentlich ist. Er ist der eigentlich geistige Mensch, der Mensch, der mit der Aussenwelt als Mensch hauptsächlich in Verbindung steht. Wenn wir diese sieben Glieder des ersten Menschen betrachten, wie sie sich innerlich abschliessen, dann haben wir für den Menschen, den Erdenprozess, ^{bewusst} in diesem ersten siebengliedrigen Menschen. ^{So also} ~~Wir~~ ^{Wir} sehen ~~also~~, wie wir diesen ersten siebengliedrigen Menschen vorzugsweise betrachten müssen als die geistige Natur des Menschen, als das geistige Wesen des Menschen, insofern als der Mensch Erdenmensch ist.

original:
ganz enormen
~

Betrachten wir jetzt das Zweite. Das Zweite ist etwas, wovon wir sagen müssen, dass es gerade dadurch, dass es die beiden Zwillinge so hat, dass sie nach beiden Seiten als höchst ungleiche Zwillinge ausgebildet sind, seine Verbindung mit der äusseren Welt hat nach der einen Seite nur mit dem Kopfe, nur mit dem, was der Kopf macht ^{Idenn es erkennt in dem Kopfe} ~~Idenn es erkennt in dem Kopfe~~; nach der andern Seite, insofern als der Mensch ein bewegliches Wesen ist, welches geht und diesen Gang von innen heraus dirigieren kann. Es wird endlich auch mit der Aussenwelt verbunden durch die Re-

produktionsorgane, durch die der physische Fortgang der Menschen vorhanden ist. So dass wir sagen können: ohne diesen mittleren Menschen, ^{das heißt,} d. h. wenn dieser mittlere Mensch nicht drei Glieder hätte, nämlich dasjenige, was als Zwillinge nach den beiden Seiten und durch die Reproduktionsorgane vorhanden ist, wäre keine Verbindung vorhanden mit der äusseren Welt. Dadurch, dass der Mensch diese drei Glieder in seinem mittleren Organismus hat, steht er auf der einen Seite mit dem Erdenprozess in Verbindung, auf der anderen Seite mit der Fortentwicklung des Erdenmenschen, mit der Generationsfolge, und der Ablösung des einen Geschlechts durch das andere.

Wenn wir aber das Mittlere ansehen, das, was wir bezeichnen durch die Worte: Krebs, Löwe, Jungfrau und Waage, dann müssen wir sagen, das ist nur für den inneren Menschen da. Ich meine natürlich den körperlich+inneren Menschen, die körperliche innere Natur des Menschen. Es sendet nach beiden Seiten seine Fortsätze durch die für die mittlere Natur geltenden Zwillinge, aber sonst ist es ganz mit dem Inneren des Menschen beschäftigt, mit der inneren Organisation. Für das Innere des Menschen ist es höchst bedeutungsvoll, dass es ^{er} ein Herz hat; aber die äussere Natur interessiert es sehr wenig, ebensowenig, wie es sie interessiert, dass er einen Unterleib hat.

(Da haben wir also drei Glieder, welche ^{allerdings} wesentlich sind für die äussere Erdennatur, und vier andere Glieder, welche dem Inneren des Menschen im besonderen dienen. ^{so daß wir,} Während also der Kopfmensch eigentlich wesentlich im Aeusseren lebt, sowohl durch die Sinne, wie auch durch den Arm- und Hand^mmechanismus, (haben) wir hier vorzugsweise ein Leben im Innern des Organismus. Sie sehen, es sind enorme Unterschiede vorhanden zwischen diesen beiden Menschen, dem mittleren Menschen und dem oberen siebengliedrigen

Menschen, dem Haupt^{es}menschen.

Und nun betrachten wir einmal einen dritten Menschen. Damit es uns leichter wird, diesen dritten Menschen vor unsere Seele hinzustellen, betrachten wir ihn einmal umgekehrt; fangen wir von der anderen Seite an, und sehen wir, wie sich in der Tat ganz naturgemäss dieser dritte Mensch von den anderen abschliesst.

Fangen wir jetzt an bei sieben, bei den Füssen. Wir wissen schon von gestern, dass wir, sieben^{aus}, die Füsse, mit dem ~~Namen~~ ^{Zeichen} ~~(~~ ⁾ "Fische" bezeichnen. Da ist die Natur ganz an die Aussenwelt angepasst. Das ist keine Frage für den, der ein wenig nachdenkt. Es ist wesentlich die Form der Füsse, wodurch der Mensch ein Wesen ist, das sich auf der Erde fortbewegt. Alles andere, was zum Gehen notwendig ist, muss der Mensch erst lernen. Naturgemäss ist, dass der Mensch die breite Fläche seiner Füsse auf die Erde aufsetzen muss, so dass (die Erweiterung der Füsse) nicht in sein Inneres hinein, sondern nach der Erde zu konstruiert ist.

Da nun auch das, was wir die Unterschenkel nennen, durchaus angepasst ist dieser Fussnatur, (diese Dinge gehören notwendig zusammen) so können wir sagen, als Zweites müssen wir dazu rechnen, sechstens, die Unterschenkel, die wir bezeichnen als "Wassermann" und mit diesem Zeichen ~~zu~~ belegen.

Wir kommen zum fünften Glied, den Knien, die als nichts anderes aufzufassen sind, als eine notwendige, mechanische Ruhelage gegenüber dem Oberschenkel. Dadurch, dass der Mensch seinen ganzen mittleren Menschen in Zusammenhang bringen muss mit dem unteren Menschen, mit den Füssen und Unterschenkeln, muss sozusagen diese Abteilung in den Knien sein. Denken Sie sich, wie schwer Ihnen das Gehen würde, wenn die Füsse nicht so abgeteilt wären. Wenn uns die Beine aus einem Stück gemacht wären,

2.
dann wäre die Sache noch schwieriger, als sie ist, Wenn wir nicht zu gehen brauchten, würde uns der ^{äußere} mittlere Mensch nicht interessieren. So aber brauchen wir ihn und benötigen daher auch als Verbindungsglied die Knie. Wir bezeichnen sie ^{mit dem Zeichen '6' und nennen sie} als "Steinbock". Das ist das fünfte Glied.

Das vierte Glied, die Oberschenkel, haben wir schon betrachtet und gesagt, dass sie zum mittleren Menschen gehören. Sie müssten da sein, auch wenn der Mensch sich in anderer Weise bewegte, wenn er fliegen oder schwimmen würde. Der Mensch müsste sie haben, wenn sie auch eine andere Form haben müssten. Wenn der Mensch auf der Erde gehen soll, so müssen nicht nur die Füße, die Unterschenkel und die Knie dem Erdboden, sondern auch die Oberschenkel diesen Gliedern angepasst sein. Sie müssen so ausgestaltet sein, dass sie den unteren drei Gliedern sich anpassen. Das erkennen Sie daran, dass Sie sich sagen müssen: soweit die Oberschenkel den mittleren Organen angepasst sind, finden sie sich in gleicher Art bei den Vögeln, den vierfüßigen Tieren und bei dem Menschen. Aber bei dem Menschen sind sie anders ausgebildet als bei den Vögeln und den vierfüßigen Tieren. Sie gehören also zu dem Menschen, insofern er eine Tier^mNatur hat. Wir bezeichnen die Oberschenkel mit dem Namen des "Schützen" *und mit dem Zeichen 7.*

Nun wird jeder selbstverständlich sich klar sein darüber, dass der Mensch, wenn wir seine Reproduktionsorgane betrachten, sie auf der einen Seite von innen bildet, dass sie aber auf der anderen Seite in ihren Aeusserungen nach aussen hin der Welt angepasst sind. Wir müssen diese Dinge hier ^{ordentlich} sachlich besprechen und auf Verhältnisse aufmerksam machen, auf die nur aufmerksam gemacht werden kann, wenn sie mit wissenschaftlichem Ernst be-

trachtet werden). Die Reproduktionsorgane sind der äusseren Natur dadurch angepasst, dass sie das eine Geschlecht auf das andere beziehen. Das Organ des männlichen Geschlechts ist nicht nur aus dem mittleren Menschen heraus, sondern auch nach aussen hin auf die Reproduktionsorgane des weiblichen Geschlechts hin organisiert. Also, drittens haben wir zu sprechen von den Reproduktionsorganen, die wir auch nennen "Skorpion" ^{und bezeichnen mit dem Zeichen M_a.}

Sodann kommen wir zu dem, was man gewöhnlich die "Wage" nennt, die "Gleichgewichtslage" des Menschen. Man braucht sich die äussere Form der ^aWage^ggegengend nur anzuschauen, so weiss man, dass es sich dabei um etwas handelt, was zur mittleren Natur des Menschen gehört. Aber bedenken Sie, dass der Mensch dadurch, dass er ein aufrechtes Wesen geworden ist, gerade diese Gleichgewichtslage haben musste, dass gerade diese Gleichgewichtslage so ausgebildet werden musste, dass der Mensch ein aufrechtes Wesen werden konnte. Sie brauchen nur bei einem vierfüssigen Tier die besondere ^aWage^ggegengend zu vergleichen mit der ^{junger} des Menschen, und Sie werden erkennen, dass die ^aWage^ggegengend eine andere sein muss, wenn der Oberkörper nach oben gerichtet ist, als wenn er ^awage^grecht auf den Füssen und Beinen liegt. Wir müssen daher, zweitens, die besondere Gleichgewichtslage hinzurechnen, dasjenige also, was wir als "^aWage^g" ²bezeichnen.

Nunmehr kommen wir dazu, etwas zu besprechen, was notwendigerweise von der heutigen Wissenschaft missverstanden werden muss. Wir haben nämlich jetzt gleichsam eine sechsgliedrige Natur des Menschen betrachtet; wir haben den Menschen von unten nach oben betrachtet und sechs Glieder von ihm gefunden. Wir haben die anderen beiden Menschen betrachtet, ~~den~~ ^{ausgegangen sind} den ersten sieben-gliedrigen und den zweiten siebengliedrigen Menschen, indem wir, um gleichsam einen Stützpunkt zu haben, von dem jeweiligen Ge-

hirn, ~~ausgegangen sind~~. Indem wir den Kopf betrachtet haben, sind wir von dem Gehirn ausgegangen, und das hat uns nach den Armen und Händen geführt. Wir haben dann das zweite Gehirn ins Auge gefasst, jenes Gehirn, das wie ein langgezogener Stab, ^{sonst} ~~aber~~ ~~doch~~ ganz Gehirn ist: das Rückenmark. Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Rückenmark sich scheinbar durch ein ^Wweniges, aber in Wahrheit durch vieles unterscheidet von dem gewöhnlichen Kopfgehirn. Das Rückenmark ist nämlich das Instrument für alle ^{die der Mensch ausführen muß und} diejenigen Bewegungen, die wir die unwillkürlichen Bewegungen des Organismus nennen. Alle Arten von unwillkürlichen Bewegungen ~~des Organismus~~, alles, was überhaupt unwillkürlich ausgeführt wird, wird von dem Rückenmark beherrscht. Bei dem Gehirn, wenn wir uns seiner als Werkzeug bedienen, schieben sich zwischen Wahrnehmung und Bewegung die Gedanken hinein, während alles Gedankliche, was beim Gehirn dazwischen ist, beim Rückenmark wegfällt. Da folgt auf die Wahrnehmung unmittelbar die Bewegung, die Aeusserung des Menschen. Bei dem Tiere spielt das Rückenmark eine grössere Rolle als beim Menschen, und das Gehirn eine geringere. Deshalb vollzieht die Mehrzahl der Tiere die Verrichtungen unwillkürlich. Der Mensch aber schiebt, durch das aufgeblasene Gehirn, zwischen die Wahrnehmung und die Bewegung das Denken hinein, und deshalb erscheinen seine Taten willkürlich.

Nun wollen wir den dritten Menschen so vor uns hinstellen, dass wir auch in ihm etwas wie ein Gehirn aufsuchen. Sie wissen alle, dass sich im Menschen noch ein von den beiden anderen Nervensystemen, ~~(vom Gehirnsystem und vom Rückenmarksystem)~~ getrenntes Nervensystem befindet, ^{oder} das Gangliensystem, das Sonnengeflecht, ~~genannt~~ ^{genannt} + das sich im unteren Teile des Menschen ausbreitet und seine Stränge, parallel dem Rückenmark, nach oben

schickt. Das ist ein von den übrigen genannten gesondertes Nervensystem, ^{das heißt,} dem richtigen Gehirn gegenüber betrachtet, ein besonders ^{a/ un} ausgebildetes Gehirn. Wenn wir heraufkommen über die Wage, ^a so finden wir jenes merkwürdige Gangliensystem, das Sonnengeflecht, wie ein Gehirn des dritten Menschen ausgebreitet; ~~und~~ es schliesst sich, mit anderen Worten, dem ^{unteren} ~~mittleren~~ Menschen etwas an die besonderen Organe, die wir aufgezählt haben, an, das wir auch wie eine Art Gehirn, als ein drittes Gehirn zu betrachten haben: das Sonnengeflecht.

Mit diesem Sonnengeflecht stehen ~~in~~ wesentlichem Zusammenhange - und das ist etwas, worüber die äussere Wissenschaft nicht so leicht in Klarheit kommen kann - die Nieren und das Nierensystem. So wie die Substanzmasse des Gehirns mit den Nervenverbindungssträngen zusammengehört, so gehören die Nieren zusammen mit dem Bauchgehirn, dem Sonnengeflecht. Tatsächlich sind Sonnengeflecht und Nieren zusammen eine besondere Art von untergeordnetem Gehirn. Wenn wir nun zu dem Unterleibe des Menschen (dieses Gehirn rechnen), so können wir es, ebenso wie die anderen Unterleibsorgane, bezeichnen mit dem Ausdruck "Jungfrau". ^{mp} Das ist also das ^{siebente} ~~7te~~ oder hier ^{erste} ~~1te~~ Glied, das sich als Zusammenhang von Sonnengeflecht und Nieren ergibt, ~~und so ergibt sich uns dasje-~~

^{also} Dasjenige, was nach oben diesen dritten siebengliedrigen Menschen abschliesst, ^{ergibt sich nur auf diese Weise.}

Hier Schema
vom S. 139

So finden wir den Menschen in dieser Art als einen dreifachen Menschen zusammengefügt. Diese drei Menschen wirken ineinander und zusammen, und niemand kann in Wahrheit die menschliche Natur verstehen, der nicht weiss, dass im Menschen in ^{Wahrheit} ~~Wirklichkeit~~ diese drei Menschen zusammen wirksam sind. Drei siebengliedrige menschliche Naturen wirken also in dem Menschen zusammen.

ausserordentlich wenig. Das ist überhaupt nur dazu da, um die innere menschliche Natur aufrecht zu erhalten. Alle anderen Organe sind wesentlich an die Aussenwelt angepasst, aber in ganz anderer Weise als der Kopfmensch. Während der Kopfmensch an die äussere Welt so angepasst ist, dass wir sagen müssen, er ist vorzugsweise durch dasjenige in seinen Kopforganen an die äussere Erdenwelt angepasst, wodurch er diese Erdenwelt zu einer menschlichen Kulturwelt umgestaltet, so müssen wir dagegen sagen: in alledem, was die äusseren und auch die inneren Organe des untersten Menschen ausmacht, haben wir es nur mit etwas zu tun, was dem Menschen selber gehört, was dem Menschen selber dient. Nur weil der Mensch nicht genau die Dinge überdenkt, findet er nicht heraus, wie enorm verschieden, wie grundverschieden diese drei Menschen in der gesamten Menschennatur sind.

Der Okkultismus hat immer das, wovon wir jetzt die eine Seite geschildert haben, als das Mysterium magnum, als das grosse Mysterium bezeichnet. Wir haben hier die äussere Seite, diejenige Seite des Mysterium magnum vor uns, die man zwar in der Aussenwelt sieht, aber sie nicht richtig beurteilt, weil man nicht von vornherein einen dreifachen siebengliedrigen Menschen in dem unterscheidet, was als Einheit erscheint.

Nun gehen wir zu der anderen Seite dieses Mysteriums. Wir haben gesprochen von der Ich^Nnatur des Menschen, Wir haben davon geredet, dass diese Ich^Nnatur des Menschen als eine Einheit erscheint. Wir haben aber auch gesehen, dass diese Einheit fortwährend abgebrochen wird, dass ~~sie~~^{sie} immer durchbrochen wird von dem Schlafe. Lesen Sie nun die entsprechenden Kapitel in meinem, auch in Ihre Sprache übersetzten Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höheren Welten?". Da werden Sie etwas höchst Merkwürdiges finden. Sie werden finden, dass, wenn der okkultistische Aspi-

einen?

rant seinen Schritt aus dem gewöhnlichen Bewusstsein heraus macht, er mit seinem Bewusstsein, mit seinem Ich, gleichsam in drei Glieder aufgeteilt wird, ~~und zwar so~~, ^{aufgehört} dass die selbständigen Glieder seines Inneren ihn überwältigen: die denkende Seele, die fühlende Seele, die wollende Seele. Im gewöhnlichen Leben sind diese drei Dinge, Denken, Fühlen und Wollen, zusammengefügt in der Ich^Nnatur, im Ich^BBewusstsein. Während also überall in unserem gewöhnlichen alltäglichen Bewusstsein ineinanderspielen Denken, Fühlen und Wollen, gehen sie auseinander, sobald wir einen Schritt in das höhere Bewusstsein hinein tun. Das ist bedeutungsvoll und zu berücksichtigen beim okkultistischen Aspiranten, dass, wenn er ^{die Grenze seines gewöhnlichen Bewusstseins} [sein Bewusstsein] überschreitet, er sich wie aufgeteilt findet in drei Glieder, dass seine Ich-Einheit gewissermassen aufgeteilt ist in einen denkenden, fühlenden und wollenden Menschen.

2

Da haben Sie die andere Seite des Mysterium magnum. Während der Mensch, wenn er den realen Schritt macht mit dem Ueber-springen des Bewusstseins, seine Ich-Einheit in drei Glieder teilt, teilt sich uns die scheinbare Einheit der äusseren menschlichen Gestalt, sobald wir ihr näher an den Leib rücken, in drei siebengliedrige Menschen.

Also, sowohl unsere innere Ich-Natur, wie unsere äussere Gestalt, sind ~~je~~ eine Einheit, die in je drei Menschen zu teilen ^{ist} sind. Der äussere Mensch teilt sich in den siebengliedrigen Kopfmenschen, den siebengliedrigen mittleren Menschen und den siebengliedrigen Fussmenschen. Das innere Ich des Menschen teilt sich, sobald es nur den ersten Schritt ins okkulte Gebiet macht, in drei Glieder; in den denkenden, fühlenden und wollenden Menschen, die einander gegenüberstehen und selbständig werden. Da haben Sie die andere Seite.

2

der Schwellenlinie

Diese beiden Gedanken muss der okkulte Aspirant haben, sobald er den ersten Schritt in ein höheres Bewusstsein macht. Wir werden morgen weiter davon sprechen bei der Betrachtung der Begegnung mit dem Hohen das Bewusstsein aufgeteilt wird in drei Glieder, so kann man auch, wenn man sachgemäss vorgeht, das, was als äussere Gestalt erscheint, als drei siebengliedrige Menschen erkennen. Das sind zwei Seiten eines mehrgliedrigen Mysterium magnum. Die anderen Seiten werden wir noch besprechen. Jetzt haben wir die elementarsten, die allerersten Anfänge des Mysterium magnum, des grossen Mysteriums angedeutet. Daher werden Sie als okkultistische Aspiranten auf einer gewissen Stufe der Entwicklung überall dem Ausdruck, der Formel in irgend einer Weise begegnen: das grosse Geheimnis ist: drei sind eins, und eins sind drei. Für den Okkultisten bedeutet diese Formel das, was ich jetzt charakterisiert habe, und sie hat in dieser Bedeutung ihren vollen, guten Sinn. Nur wenn äusseres Missverständnis sie zu einem materialistischen Dogma macht, verändert sie ihren Sinn. Wenn wir sie aber so verstehen, wie es oben ausgeführt ist, wird sie uns eine symbolische Zusammenfassung dessen sein, was wir heute ausgeführt haben. Dann ist diese Formel der Ausdruck des Mysterium magnum. ^{Man muß verstehen,} wenn man eindringen will in den Okkultismus, so wie das hier in vieler Beziehung versucht worden ist, dann muss man die geheimnisvolle, scheinbar recht widerspruchsvolle Formel: ~~verstehen~~ drei sind eins, und eins sind drei. Es wurde in der Tat gerade dem mittelalterlichen okkultistischen Aspiranten immer wieder und wieder gesagt: Beachte zuerst, was gesagt wird, damit du verstehen kannst das Geheimnis, wie die Drei gleich eins und die Eins gleich drei sein kann.

O b e r e r M e n s c h .

Schemata
A

- 1. Aufrechtlage
- 2. Richtung nach vorn

γ
δ

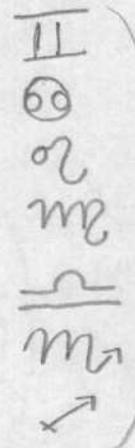
- Schema A*
- 3. Symmetrie
 - 4. Oberarme
 - 5. Ellenbogen
 - 6. Unterarm
 - 7. Hände



auf S. 121
einfügen

M i t t l e r e r M e n s c h .

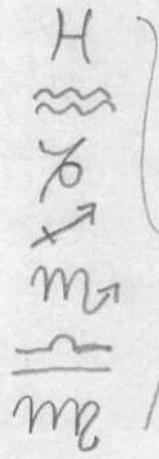
- Schema B*
- 1. Kopf und Füße, Zwillinge
 - 2. Brusteingüllung
 - 3. Inneres, Herz
 - 4. Bestimmung durch das ^{zweite} Innere
 - 5. Gleichgewichtslage
 - 6. Reproduktionsorgane
 - 7. Oberschenkel



auf S. 126
einfügen

U n t e r e r M e n s c h .

- Schema C*
- 7. Füße
 - 6. Unterschenkel
 - 5. Knie
 - 4. Oberschenkel
 - 3. Reproduktionsorgane
 - 2. Gleichgewichtslage
 - 1. Nieren, Sonnengeflecht



auf S. 135
einfügen
